

# Die Tannhauser-Ballade

Mehr als ein Dutzend Fassungen der alten Ballade vom Tannhauser sind im „Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern“ dokumentiert. In unserer Serie „Aus dem Volksmusikarchiv“ wollen wir in Abständen auch über die verschiedenen Typen der Balladen als ältester Gattung der Volkslieder, berichten.

„Nun will ich aber heben an, Tannhauser zu besingen“ — so beginnt in einer Textfassung von 1515 aus Nürnberg die Ballade vom Tannhauser. Dieser Balladentyp läßt sich durch die Forschungen des deutschen Volksliedarchivs in Freiburg in vielen Varianten bis um das Jahr 1500 zurückverfolgen. Gerade im bayerischen Sprachraum ist die Tannhauserballade bis heute lebendig. So haben wir Nachweise in unserer Gegend für die Überlieferung der Tannhauser-Ballade in fragmentarischer Form aus dem Intal bei Oberaudorf und aus Österreich. Wastl Fandler nennt seine gesammelten Fassungen „aus dem Chiemgau“. Otto Liebhaber, der in der Zwischenkriegszeit in Traunstein lebte, hat im Chiemgau ebenfalls mindestens eine Fassung der Tannhauserballade aufgeschrieben.

Die Tannhauser-Ballade hat folgenden Inhalt: Tannhauser hat ein oder sieben Jahre gnußreichen Lebens bei Frau Venus im Venusberg zugebracht. Nun packt ihn die Reue, und er will nach Rom zum Papst, um von ihm Vergebung zu erleben. Vergebens sucht ihn Frau Venus mit lockenden Versprechungen zu halten. Er wallfahrtet nach Rom,

wird aber vom Papst völlig verstossen: So wenig der dürre Stab, den er in der Hand hält, je wieder grünen könne, so wenig dürfe Tannhauser auf Gnade für seine Sünden hoffen. Dieser scheidet aus Rom und der Gemeinschaft der Christenheit und kehrt zu Frau Venus zurück. Nach drei Tagen offenbart Gott seine Gnade durch das Wunder des ergrünenden Stabs. In alle Lande schickt der Papst seine Boten nach Tannhauser aus. Allein sie kommen zu spät und finden ihn nicht, und nun muß der Papst verdammt sein, weil er aus menschlicher Egoherzigkeit der göttlichen Gnade vorgegriffen hat.

Die Ballade von „Tannhauser“ oder „Tannhäuser“ läßt sich in Bayern in vielen Varianten zurückverfolgen. Die wohl älteste Melodie stammt aus der Zeit um 1500 und ist in der Bayerischen Staatsbibliothek in München verzeichnet. Unsere Melodie wurde in Kärnten aufgeschrieben und trägt Grundzüge dieser alten Melodie in sich. Der Singrhythmus ist ein Wechsel zwischen 4/4- und 6/8-Takt, beide Formen sind hier möglich und vermischt zu gebrauchen. In der Textform besteht in der Fassung mit elf Strophen ein enger Bezug zu einem Textflugblatt aus dem Jahr 1515, das in Nürnberg mit 26 Strophen gedruckt wurde. Die Strophen haben sich im Gebrauch durch die Sänger vielfach verändert. Besonders bemerkenswert ist der frühe Druck des Balladeninhalts mit der Kritik am Papst im Jahr 1515, nur wenige Jahre vor der Reformation.

Ernst Schusser



- Und wie er kam vor'n Venusberg, da klopft er an die Pforte:  
„Frau Venus, laßt mich freundlich ein.  
mich verlanget nach diesem Orte!“
- Dort blieb er sieben Jahre lang und lebt in Freud' und Liebe.  
Ein Sünder wurde er genannt,  
dem der Himmel verschlossen bliebe.
- Und als er lag unterm Feichtenbaum,  
ein kleines Zeitl zu schlafen,  
da sagt ein Stimm' wohl in dem Traum:  
„Geh zum Papst auf Buß und Strafen!“
- Tannhauser macht sich auf die Reis,  
nach Rom ist er gegangen,  
auf daß er dort nach Reu und Beicht  
will Ablaß und Gnad erlangen.
- Der Papst nimmt seinen Pilgerstab,  
der sich vor Dürre spaltet:  
„So wenig der Stecken grünen mag,  
kannst Gnade du erhalten!“
- „Und wenn ich nicht zum Ablaß komm,  
und keine Gnad mehr erhalte,  
geh ich zurück in' Venusberg  
und bleib bei ihr im Walde!“
- Es währt bis an den dritten Tag,  
der Stab fing an zu grünen.  
Der Papst schickt aus in alle Land:  
Wo ist Tannhauser hinkommen?
- Tannhauser aber ging allein,  
daß man ihn nicht kann finden,  
auf hohen Berg bei einem Stein,  
da beicht' er seine Sünden.
- Tannhauser, der ist immer hier,  
ist schon im himmlischen Garten  
vielleicht tief drinn im Venusberg,  
den jüngsten Tag zu erwerben.
- Drum sollt kein Papst, kein Kardinal  
den Sünder nicht verdammen!  
Der Sünder sei groß wie er will  
Gott schenkt ihm Gnade — Amen!